

"Schau doch den herrlichen Sonnenuntergang"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 25

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Da stußt der Laie

Die Bahn führt mich von Sursee gegen Luzern. Die Gestade des Sempachersees flitzen an unseren Augen vorbei. Mir gegenüber sitzt ein redelustiger Arier. Jawohl, Arier, er hat doch das Hakenkreuz ins Knopfloch gesteckt. Frägt er mich, ob ich ihm die Geschichte des Sempacherkrieges so erzählen könne, wie man sie hierzulande in den Schulen vorgesetzt bekomme. Jawohl, so hat er gesagt! Ich befehle mich, seinen Wunsch zu erfüllen. So arg wird es nicht herausgekommen sein, habe ich doch einige Semester Geschichte studiert.

Aber ohä! Den hättest Du hören sollen. Gelacht hat der Kerl, gelacht, geradezu kannibalisch «gegrunzen» hat er. Mit beleidigtem Ehrgefühl war ich nun doch gezwungen, seine, nein die von ihm dozierte Darstellung der Wissenschaft anzuhören. Acht Semester habe er studiert; in Leipzig, Jena, und wo es sonst noch Universitäten gibt im weiten deutschen Reiche.

«Hören Sie mal, mein Gutester», so begann er seine Auseinandersetzung, ich weade ihnen nu mal eazählen, wie die Wissenschaft diese Schlacht einwandfrei erklärt.» Ich wurde natürlich riesig gespannt. Und er hub an, also zu sprechen:

«In Sempach ist ne hohle Gasse, vastense, die Eidgenossen aber waren alle klein gewachsene Männer, da nun der Feind die Hohle Gasse heraufgeschritten kam, haben sie sich oben bereit gestellt. Irgend einen haben Sie nun gehoben und ihn auf die vorgehaltenen Lanzen der heranrückenden Feinde niedergeschmettert, dass es eine Bresche gab. Da sind sie nun eingedrungen und haben alles zusammen gmurgst, was sie erreichen konnten. Vastense; das war

Winkelried . . .» Ich begriff nur dämmerhaft. Er aber fuhr weiter:

«Und so kam auch der Anführer des feindlichen Heeres, ach, wie hiess er nur, ah dea, dea ah dea Name . . .»

«Karl dea Kühne» setzte ich frech dazwischen!

«Ach ja, wie man son 'n Namen vagessen kann. So kam auch Karl der Kühne um's Leben.»

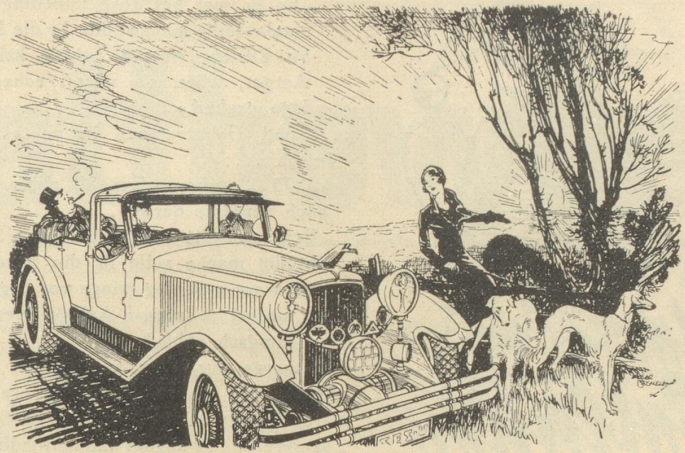
Er schien geschlossen zu haben. Mir aber schwindelte. Er erlöste mich aus meinem Dämmerzustande, indem er fragte: «Kann man in Sempach och noch was denkwürdiges aus dieser Zeit sehen?»

«Jawohl», war meine Antwort, «in der Stadtkirche liegt Karl der Kühne einbalsamiert begraben.»

Frech war's. Aber der Gutste stieg in Sempach aus, um sich das Grabmal des denkwürdigen Opfers eidgenössischer Ruchlosigkeit zu besichtigen.

Nun begriff ich. Alles begriff ich, sogar die vielen Semester und die Gelahrtheit dieses Herrn.

«Wie doch Lokalpatriotismus oft in gefährlicher Art die Geschichte verklittert», so hat er noch vor seinem Abgang gesprochen, und das war ein ausnahmsweise wahres Wort. Chrusly



„Schau doch den herrlichen Sonnenuntergang! Die Sonne sinkt und sinkt . . .“

„Schon gut, mein Kind. Lass Sie nur sinken. Ich habe keine Aktien drauf.“

Passing Show



„Fido“ der neue
Sommerhut

aus neuartigem Material

porös

federleicht und äusserst angenehm zu tragen. Wetterfest, kommt nicht aus der Form!

„Fido“ ist erhältlich in
allen besseren Hutgeschäften.

J. C. Fischer's Söhne Hutfabrik DOTTIKON

